# Der Bauernhof als Schule – Fallbeispiele und Perspektiven von Schulen auf Biobetrieben

**Annemarie Braun und Thomas van Elsen**

## Schulen auf Bauernhöfen?

Im Rahmen der Handlungspädagogik wird die Landwirtschaft mehr und mehr als Entwicklungsort für Kinder entdeckt. Kinder bauen Kontakt zu Tieren und Pflanzen auf, erleben sinnvoll tätige Erwachsene und nehmen an deren Arbeiten teil (Guttenhöfer 2014). Neben den klassischen Schulbauernhöfen gibt es Höfe, die eng mit einzelnen Schulen kooperieren. Die Schüler besuchen in regelmäßigen Abständen den Hof. Vereinzelt gibt es Schulen, die selbst eine schuleigene Landwirtschaft betreiben (van Elsen & Emanuel 2015).

In der vorliegenden Arbeit werden **Schulen** betrachtet, **die sich direkt auf einem ökologisch wirtschaftenden Betrieb befinden** und mit diesem kontinuierlich kooperieren. Neben einer Bestandsaufnahme derartiger Schulen im deutschsprachigen Raum wurden Fallbeispiele untersucht.

- Welche Voraussetzungen müssen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb bestehen, um mit einer Schule am selben Standort kooperieren zu können?
- Welche Ratschläge für Initiativen, die eine Schule auf dem Bauernhof gründen wollen, lassen sich ableiten?

## Methodik

Zum Zeitpunkt der Untersuchung (September 2013) gab es in Deutschland sieben solche Schulen, zwei in der Schweiz sowie eine in Österreich; zwei der deutschen Schulen sind heilpädagogische Einrichtungen. Drei Fälle wurden ausgewählt; durchgeführt wurden qualitative Leitfadeninterviews mit an der Gründung der Schule beteiligten Lehrern, den Landwirten sowie pädagogischen Mitarbeitern.
Themengebiete: persönliche Motivation und Vorbildung der Beteiligten, allgemeine Ziele der Zusammenarbeit, Planung und Finanzierung in der Gründungsphase und heute, konkrete Umsetzung, Art des Kontaktes der Schüler zur Landwirtschaft und Verbindungen von Theorie und Praxis bzw. Schulunterricht und Landwirtschaft. SWOT-Analyse die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der einzelnen Kooperationen.

## Drei Schul-Hof-Kooperativen als Fallbeispiele:

### Rudolf-Steiner-Schule Loheland

Lage: Loheland, Dirlos, 10 km von Fulda, Röhn
Gründung: 1919 anthroposophische Siedlungsgemeinschaft. Seit 1977 Schule (ca. 500 Schüler)
Schulkonzept: Waldorfschule

***Grüner Bereich*** der Lohelandstiftung (Demeter):
7 ha Acker, 8 ha Weide, 20 ha Wald, Mutterkuhherde (26 Rinder), 4 Schafe und Nachzucht, 10 Mastschweine, 5 Esel, 1 ha Schulacker
Vermarktung vor Ort (Lädchen, Schulküche) Bäckerei, Mühle, Großhandel
Struktur: Stiftung

### Lindenschule Oberkirch

Lage: Oberkirch, 25 km von Luzern, 590 ü. NHN, Schweiz
Gründung: 2009 auf dem ***Biobetrieb Halde***
Schulkonzept: orientiert am Demokratischen Schulmodell (ca. 30 Schüler)

Landwirtschaft: 1,7 ha Acker, 0,1 ha Freilandgemüse, 5 ha Grünland, 85 Obstbäume, Beeren, Mutterkuhherde (28 Rinder), 20 Bienenvölker, 50 Legehennen, Pensionspferde, Hunde, Katzen
Vermarktung an Schulküche, Eltern, Abokiste, Großhandel
Struktur: Landwirtschaftsbetrieb und Schulverein

### Freie Waldorfschule Dachsberg

Lage: Urberg, 65 km von Freiburg, 960 ü. NHN, Südschwarzwald
Gründung: 1992 in direkter Nachbarschaft zum bio.-dyn. ***Goldenhof***
Schulkonzept: Waldorfschule (ca. 130 Schüler)

Landwirtschaft: 0,5 ha Acker, 12 ha Weide, 6 Kühe mit Nachzucht, Bulle, zwei Pferde, drei Ziegen, 20 Hühner, Gänse, Bienen, Hunde, Katzen
Vermarktung an Eltern, Lehrer, Schulküche

Struktur: zwei Vereine

| Vorteile | Nachteile bzw. Schwierigkeiten |
|---|---|
| - finanzielle Absicherung (RSSL, FWD)<br>- neue Absatzmöglichkeiten über Schule und Eltern<br>- persönliche Bereicherung der Landwirte<br>- Verrichtung von nicht profitorientierten Arbeiten möglich, bei denen viel Handarbeit nötig ist, z.B. Präparatearbeit, Striegeln der Tiere, Putzen der Schwänze, Heckenpflege | - eingeschränkte Entscheidungsfreiheit des Landwirtes (RSSL)<br>- zusätzliche Arbeit durch Pflege des Schulgeländes<br>- Stallarbeit muss sich zeitlich nach Schülern richten (FWD)<br>- zeitaufwändige Kommunikation und Organisation (LS)<br>- spezielle Herausforderungen für Landwirtskinder (LS, FWD) |

Vor- und Nachteile der Zusammenarbeit für den landwirtschaftlichen Betrieb

Voraussetzungen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb

## Schlussfolgerungen

Die Schul-Hof-Kooperativen stellen eine sehr intensive Form der Zusammenarbeit von Schule und Landwirtschaft dar. Von den Beteiligten werden zahlreiche positive Wirkungen auf die Schüler, den Unterricht und den landwirtschaftlichen Betrieb wahrgenommen. Es bestehen allerdings auch große Herausforderungen bezüglich der zeitlichen Organisation, der Kommunikation und der Finanzierung der Zusammenarbeit. Eine große Einsatzbereitschaft von Lehrern, Landwirten und pädagogischen Mitarbeitern ist nötig.

Die drei Schulen sehen die Zusammenarbeit als positive Herausforderung, sind motiviert und auf der Suche nach Strukturen, um Schule und Landwirtschaft noch besser und intensiver verbinden zu können. Sie hoffen auf eine Verbreitung der Idee, auf noch mehr Schulen und Betriebe, die diesen Schritt der Kooperation wagen.

**Literatur**

Guttenhöfer P (2014) Entwurf eines handlungspädagogischen Bildungsweges. In: Hartkemeyer T, Guttenhöfer P, Schulze M (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer. Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft. DBU-Umweltkommunikation 5, Oekom, München: 93-108.

van Elsen T, Emanuel M (2015): Schulen betreiben Landwirtschaft. – Erziehungskunst 79 (7/8): 21-23, Stuttgart.

**Kontakt:**
**Annemarie Braun**, Drießenstr. 10, 37213 Witzenhausen, braun.annemarie@gmail.com
**Dr. Thomas van Elsen**, PETRARCA – Europäische Akademie f. Landschaftskultur e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@petrarca.info

www.soziale-landwirtschaft.de

Ökologische Agrarwissenschaften UNIKASSEL